

Preisträger 2012 – Kategorie
„Umweltengagement“

**BERLINER
UMWELTPREIS
DES BUND**



<http://pruefstein-lichterfelde-sued.de/>

Berlin, den 17.05.2015

Pressemitteilung zum Bürgerbegehren

Natur- und Landschaftsschutz mit Wohnen und Arbeiten vereinbaren

Zum Thema: Wohnumfeld und Gesundheit

Autor: Dr. med. Thomas Kellermann

e-mail: thomas.kellermann@berlin.de

Zusammenfassung:

- **Massive gesundheitliche Risiken** durch Neubauvorhaben in Lichterfelde Süd mit Auswirkungen auch auf Lichterfelde Ost zu befürchten: Anstieg der Erkrankungsfälle an Atemwegserkrankung, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus und Depression sind zu prognostizieren (4,5,6,17,18).
- **Massiver Anstieg der Feinstaubbelastung** durch Erdarbeiten während Bauphase in Teilen der Thermometersiedlung und im Westfälischen Viertel zu befürchten: hieraus folgt ein erhöhtes Erkrankungsrisiko an Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen (5).
- **Langfristige erhöhte Feinstaub- und Lärmbelastung** im Bereich Réaumur Str., Osdorfer Str., Ostpreußendamm, Wismarer Str., Morgensternstr., Giesensdorfer Str. und Königsberger Str. erhöht das Erkrankungsrisiko und senkt die Lebenserwartung (5,17,18).
- Ohne Berücksichtigung der Auswirkungen des neuen Stadtviertels (2.500 Wohneinheiten, ca 10.000 neue Bewohner) auf die **Sozialstruktur** der Thermometersiedlung ist mit einer Zunahme von Depressionen, Angst-

erkrankungen, Atemwegserkrankungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Diabetes mellitus zu rechnen (7,8,9,10).

- Notwendig ist ein **Umsteuern der pathogenen Rahmenbedingungen**: - Armut – Einkommensungleichheit – gesundheitliche Belastungen durch die Umwelt und Arbeitswelt. Gesundheit ohne Gerechtigkeit, Gleichheit und Partizipation ist nicht machbar – und sie beginnt im Kiez. Nur durch die Wahrnehmung des „Rechtes auf Stadt“ (15,16) durch alle BürgerInnen ist eine soziale Stadtentwicklung möglich.

Die Gesundheit des Menschen hängt zu zwei Dritteln und drei Vierteln von außermedizinischen Faktoren ab (1).

Im konkreten Fall geht es um Neubaupläne des Investors Groth, der auf dem Areal der früheren „Parks Range“ in Lichterfelde Süd auf 965.212 m² eine Fläche von 387.450 m² bebauen will. Das Konzept der Architekten Casanova + Hernandez sieht 2.500-2.700 Wohneinheiten für ca. 10.000 Bewohner vor (2). Nördlich vom Baugebiet liegt die Thermometersiedlung, erbaut 1968-1974, mit 60 Hochhäusern (8-21 Etagen) und ca. 6.000 Bewohnern. Die hauptsächliche Straßenverbindung in Richtung Steglitz stellt die Osdorfer Str. dar.

Aus soziologischer/sozialmedizinischer Sicht (3) hängt Gesundheit von folgenden Faktoren des Wohnumfeldes ab:

-baulich-physische Faktoren: Freiflächen, Grün- und Erholungsflächen, Naturnähe; Verkehrsaufkommen, Lärm, Schadstoffe, Umwelt; Wohnsituation, Wohnumfeld; Verkehrs-Infrastruktur (Fuß-, Radwege, ÖPNV)

-soziale Faktoren: Nachbarschaft, soziales Gefälle; Netzwerke, Integration, Kommunikation; Mobilität; Versorgungsstruktur, Dienstleistungen, lokale Ökonomie; psychosoziale Risiken; Erwerbstätigkeit

-politisch-administrative Faktoren: nähräumliche gesundheitliche Versorgung; Kultur- und Bildungsangebote; politische Mitbestimmung und Partizipation; Sport- und Bewegungsangebote

-symbolische Faktoren: Wohnumfeld; Wahrnehmung der Wohnumgebung als Belastung/Ressource; Image der Wohnumgebung

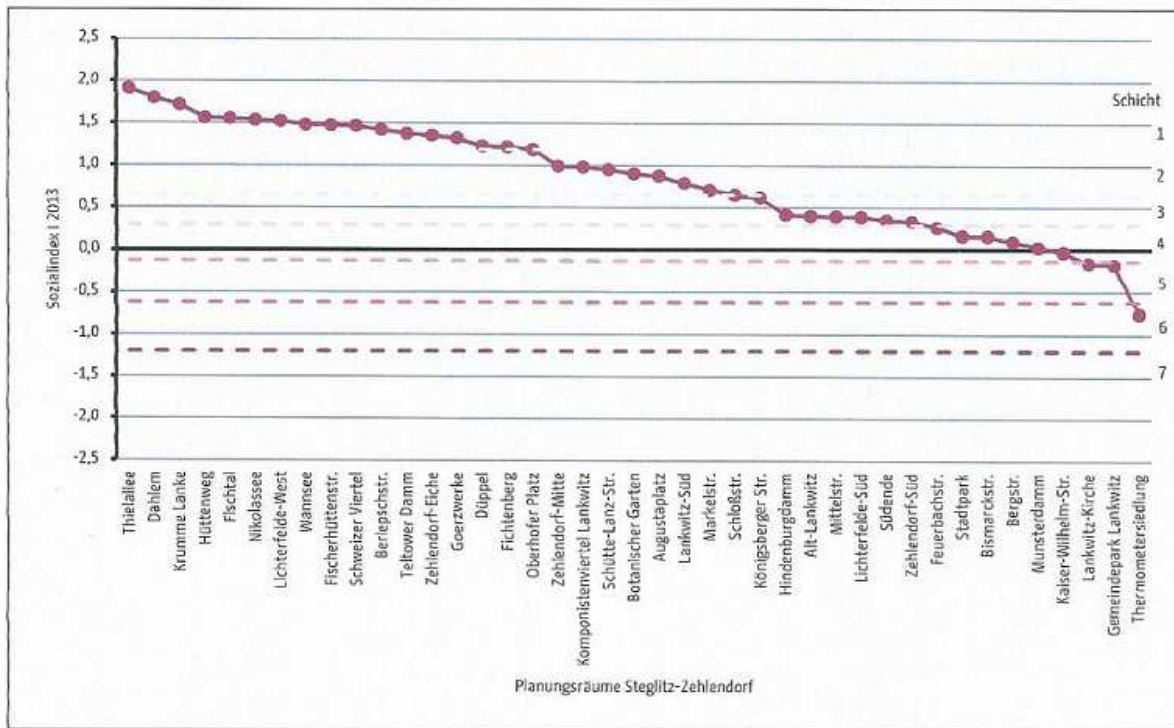
An Einzelbeispielen aus neueren Publikationen zunächst zum Thema Luftqualität möchte ich die komplexen Interaktionen von Wohnumfeld und Gesundheit skizzieren. So konnte am Beispiel Smogreduktion in Los Angeles eine verbesserte Lungenentwicklung bei Kindern nachgewiesen werden (4). Eine Studie im Ruhrgebiet (5) zeigt, daß Feinstäube (Verkehr, Industrie, Landwirtschaft, Heizung, Aufwirbelung von Erdmaterial (Baumaßnahmen)) bereits kurzfristig zu einer erhöhten Mortalität führen und langfristig unabhängig von anderen Variablen mit vermehrten Schlaganfällen assoziiert sind. Sinkt aber die Feinstaubbelastung, verlängert sich die Lebenserwartung.

Am Beispiel der koronaren Herzerkrankung (6) finden sich in der Kausalkette zunächst die Risikofaktoren Diabetes mellitus, Hypercholesterinämie und Bluthochdruck, welche wiederum in Beziehung stehen zu Bewegungsmangel, Fettzufuhr, Übergewicht, Alkoholkonsum und Rauchen, denen wiederum Alter, Ausbildung und Einkommen zugrunde liegen.

Die ausführlichen Studien von Wilkinson und Pickett (7) zeigen im internationalen Bereich eine deutliche Korrelation zwischen Einkommensungleichheit und Übergewicht, darüberhinaus auch in Bezug auf Lebenserwartung, Depression u.v.m.

Für Berlin findet sich für Lichtenfelde Süd im Sozialstrukturatlas von 2013 eine eher ungünstige Sozialprognose (8). So zeigte „Der Tagesspiegel“ unter dem Titel „Arm bleibt arm – und stirbt früher“ eine unterschiedliche Lebenserwartung von 3 Jahren zwischen Charlottenburg-Wilmersdorf und Mitte auf (9). Steglitz-Zehlendorf hat bei günstigem Sozialindex die geringste Morbidität (Erkrankungshäufigkeit) im Vergleich zum Schlusslicht Neukölln. Innerhalb von Steglitz-Zehlendorf zeigen sich aber gravierende Unterschiede zwischen Spitzenreiter Thielallee und Schlusslicht Thermometersiedlung (8).

Abbildung 3.22:
Sozialindex I 2013 für die Planungsräume des Bezirkes Steglitz-Zehlendorf



(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

In einem Positionspapier von 2013 stellt die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie fest, daß psychosoziale Belastungsfaktoren wie Depression, Angst und niedriger sozialer Status mit einem erhöhten kardiovaskulären Erkrankungsrisiko und einem ungünstigeren Verlauf nach Krankheitseintritt verbunden sind (10).

Fazit 1: im Blick auf das geplante Bauvolumen stellen sich bzgl. Verkehr und Luftqualität die Fragen nach: Fahrrad oder motorisierter Verkehr (PKW, BSR, BVG, DHL, Taxi, Lieferanten), Bauphase, Schule am Ende einer Sackgasse, Ampel oder Kreisverkehr als Mündung des Landwegs und der Reaumurstr in Osdorfer Str, Lage der alten Kita an Straßengabelung, Verkehrsentwicklung aus Brandenburg, Frischluftzufuhr zur Thermometersiedlung, Beheizung....

Fazit 2: mit Blick auf die soziale Struktur in Nachbarschaft zur Thermometersiedlung stellen sich als offene Fragen: Sozialkontakte aus „Wagenburg“, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Zahl der geplanten Kitas von 4 auf 2 verringert (10.03.2015), Wege zur Naherholung, soziale Unterstützung, Einsamkeit, Tod des Partners, Integration und Inklusion: „Demenzdorf“, Platz für Asylanten, Marktplatz, Dienstleistungen, Weg zur Arbeit.....

Zum Schluß einige ethische Einwürfe:

Zum Thema Medizin: Bernard Lown (Kardiologe der Harvard Medical School) sieht in Medizin die Kunst der Anteilnahme an der menschlichen Lebenswirklichkeit anstatt an Krankheit (11). Rudolf Virchow's (1821-1902) politisches Engagement führte zum Sieg über die Cholera (1866) durch Errichtung der Kanalisation Berlins (1878). Die Cholera in unserer Gegenwart ist die Einkommensungleichheit.

Zum Thema Architektur: Daniel Libeskind (Architekt) betonte in einem Interview mit dem Tagesspiegel vom 24.01.2015, Nachhaltigkeit sollte als bezahlbarer Wohnraum begriffen werden. Man muss ein ökologisches Bewußtsein für die Stadt entwickeln, eine humanistische Idee von Architektur (12).

Zum Thema Gerechtigkeit:

Michael Sandel (Philosoph, Harvard University) resümiert, wenn eine gerechte Gesellschaft einen ausgeprägten Gemeinsinn erfordert, dann muss sie einen Weg finden, in den Bürgern die Sorge um das Ganze zu kultivieren – ihnen die Hingabe an das Gemeinwohl näherzubringen. Die Aushöhlung des öffentlichen Raumes erschwert es, die Solidarität und den Gemeinsinn zu pflegen, von denen eine demokratische Zivilgesellschaft abhängt. (13)

Zum Thema Natur: Epikur (griechischer Philosoph): Wir dürfen die Natur nicht vergewaltigen, sondern müssen ihr gehorchen; gehorchen werden wir ihr, wenn wir die notwendigen Bedürfnisse befriedigen, die natürlichen nur, wenn sie nicht Schaden bringen; die schädigenden aber müssen wir rücksichtslos unterdrücken (14).

Literatur:

1. medico international. Global –Gerecht – Gesund ?. Hamburg 2008.
2. Abschlusspräsentation 19.09.2014: www.lichterfelde-sued-im-dialog.de.
3. www.gesundheitliche-chancengleichheit.de: Fact Sheet Gesundheitsförderung als Handlungsfeld sozialer Stadtentwicklung, nach Bär, G. Partizipation im Quartier. In: Rosebrock, R., Hartung, S. Partizipation und Gesundheit. Bern 2012.
4. NEngJMed2015;372:905-913.
5. Dtsch Arztebl Int 2015;112:195-201.
6. WHO. Global Health Risks. Genf 2009.
7. Wilkinson, R., Pickett, S. Gleichheit ist Glück. Berlin 2009.

8. Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales. Handlungsorientierter Sozialstrukturatlas. Berlin 2013.
9. Der Tagesspiegel Nr 21 973 vom 28.02.2014: Hannes Heine: Arm bleibt arm – und stirbt früher.
10. Ladwig, K.-H., et al. Kardiologie 2013;7:7-27.
11. Lown, Benard. Die verlorene Kunst des Heilens. Stuttgart 2003.
12. Der Tagesspiegel Nr 22 293 vom 24.01.2015: Architekt Daniel Libeskind rechnet mit Berlin ab.
13. Sandel, M.J. Gerechtigkeit. Berlin 2013.
14. Epikur. Philosophie der Freude. Berlin 1988.
15. Lefebvre, Henri. Die Revolution der Städte. München 1972.
16. Harvey, David. Rebellische Städte. Berlin 2013.
17. Heidemann, C., et al. Diabet Med 2014;31:1269-1276.
18. Dürkop, J., Englert, N. Environmental Health in Germany. Berlin 2004.

Verfasser:

Dr. med. Thomas Kellermann, Arzt für Innere Medizin – hausärztliche Versorgung, Osdorfer Str. 50, 12207 Berlin. Lehrpraxis der Charité – Universitätsmedizin Berlin.